

Weichspülgang für harte Hände – Raus aus der Beizäum-Falle!

Teil 2 Die Littauerführung

Von Silke Hembes

Und jetzt noch einmal die große Frage, die wir am Schluss des ersten Teiles gestellt haben:

Gibt man das rückwärts wirkende Reiten mit der Hand auf – und rückwärts reiten beginnt nicht erst beim aktiven Ziehen, denn allein schon die gegenhaltend hingestellte und nicht nach vorne wollende Hand wirkt rückwärts – was jetzt?

Was mache ich denn nun, wenn mein Pferd sich heraushebt und mit hängendem Rücken durch die Halle hirscht?

Oder wenn es sich zwar anfangs schön streckt, dann aber nur noch auf der Vorhand mit der Nase am Boden herumschnorchelt?

Vertrauen verdienen

Zuerst einmal braucht es Geduld, um dem Pferd glaubhaft zu versichern, dass man ihm von nun an nicht mehr in seinem Maul herumfuhrwerken wird. Es ist ja aus gutem Grunde misstrauisch und bleibt deshalb erst einmal in einer dieser Ausweichhaltungen.

Jetzt gilt es durchzuhalten, und freundlich und verlässlich zu bleiben. Einfach ist das nicht – aber was hat man schon zu verlieren, wenn man ansonsten ein Pferd zu reiten hat, das entweder gegen die Hand geht oder den Rollmops gibt? Also immer wieder die Zügel lang lassen und dann sehr einfühlsam versuchen, sie soweit aufzunehmen, dass ein kleiner Kontakt entsteht, den das Pferd ohne drücken, entziehen oder Kopfschlagen erträgt.



Erst mal zuverlässig vorlassen, wenn das Pferd sich dehnen möchte. Das Loslassen hat absolute Priorität vor dem Formen! Ist ein Pferd losgelassen, formt es sich nach und nach über die Aufgabenstellung eines denkenden Reiters von hinten nach vorne! Hat das Pferd Vertrauen in die Hand gefasst, hat es auch nicht mehr das Bedürfnis nach immer weiterem Rahmen zu fragen... werden Sie nicht ungeduldig und fallen Sie nicht in die alten Muster der rückwärtswirkenden Hand. Geduld und Übung heißen die Zauberworte!

Bieten Sie Ihre Hand immer wieder so freundlich anfragend an. Und wenn Sie es tatsächlich schaffen, eine kleine Weile einen Nerv zu spüren zwischen Ihrer Hand und dem Pferdemaul, dann bedanken Sie sich bald, indem Sie den Zügel wieder hingeben!

Jetzt geht es darum, dass Ihr Pferd Ihnen wirklich vertraut, dass Sie ihm Ihre Hand freundlich anbieten und es nicht wieder zwingen werden, sich in eine Zwangshaltung zu begeben.

Ist es misstrauisch oder abweisend, bedenken Sie bitte, dass dies einen guten Grund hat. Die Zunge und die Läden, Knochen nur mit Schleimhaut bedeckt, sind sehr empfindlich. Hatte ein Pferd dort einmal Schmerzen, wird es sehr vorsichtig sein, bevor es an dieser

Aller Anfang ist schwer...

Mit der Zeit, mit wachsendem Vertrauen und steigender Kraft durch zielgerichtetes Üben vieler Übergängen, Tempounterschiede, Handwechsel und Seitengänge an der Hand und unter dem Reiter wird Ihr Pferd sich nach und nach mehr schließen. In relativer Aufrichtung, entsprechend der durch die Kombination der Lektionen entstehenden Hankenbeugung, wird Ihr Pferd sich nach und nach mehr tragen, Sie werden die Zügel nachfassen müssen. Ihr Pferd hat keinen Grund mehr, sich gegen Ihre Hand zu wehren. Es sei denn Sie übertreiben – beim Nachfassen der Zügel oder in der Länge der Reprisen.

Die Umstellung von einer rückwärts wirkenden Hand zum wirklichen Reiten von hinten nach vorn beansprucht schon für den Menschen, der ja zielgerichtet vorgeht, schon einige Zeit. Entscheide ich mich nicht mehr einfach beizuzäumen, sondern nehme die schöne aufgewölbte Haltung und Form von Rücken, Widerrist, Hals und Kopf in relativer Aufrichtung als das was sie ist, nämlich das Ergebnis meines guten Reitens von hinten nach vorn, dann entspricht dies einem großen Umdenken in der gesamten Reiterei. Für ein Pferd, das bisher mit gegenhaltender oder gar rückwärtswirkender Hand in Form gebracht wurde, braucht es natürlich ebenfalls Zeit, um wieder in die Hand Vertrauen zu fassen, um loszulassen, sie zu suchen und dann eine steigende Selbsthaltung in Balance zu entwickeln. Es ist nicht möglich eine allgemein gültige Aussage dazu zu machen, wie lange eine solche Umstellung dauert. Bei Reitern die reif sind für diese Erfahrung und schon länger spüren, dass etwas schief läuft, wenn sie gegen das Pferd arbeiten statt mit ihm, kann es sehr schnell gehen und es stellt sich schon innerhalb von wenigen Wochen eine Verbesserung ein. Sind Reiter und Pferd sehr frustriert, können sich aber trotzdem noch nicht so leicht vom Bild des typischen wie im Sport oder Show häufig zu eng oder auch zu tief beigezüumten Pferdes lösen, kann es ein halbes oder gar ein Jahr dauern, bis beide in der Lage sind wirklich loszulassen und neu anzufangen.

Man kann sich gerade anfangs schon im wahrsten Sinne des Wortes sehr hilflos - also ohne aktive Hilfen - fühlen, versucht man das handdominierte Reiten durch Reiten an Sitz und am Bein zu ersetzen, bei dem dann die angebotene Hand das suchende Pferdemaul in Empfang nimmt. Aber - es lohnt sich!

Schauen Sie sich die Bilder in den Reitlehren der Herren Dr. Schnitzer, Dr. Heuschmann, Schwabl von Gordon und Eberhard Hübener an. Schulen Sie Ihr Auge und nehmen Sie wahr, dass diese sich schön bewegenden Pferd nicht eng gemacht sind, sondern sich statt dessen mit offenem Genick und in freier Selbsthaltung bewegen. Von der Dehnung bis hin zur schönen Aufrichtung in der Versammlung – und das immer ohne rückwärts wirkende Hand!

Stelle wieder direkten Kontakt zulässt oder ihn sogar wünscht.

Ganz abgesehen davon, dass erzwungenes Nachgeben im Genick dem Reiter Tür und Tor öffnet, den ganzen Pferdekörper zu beherrschen.

Hat der Reiter dies nicht verantwortungsbewusst getan, können starker Muskelkater und Verspannungen das Ergebnis solchen Reitens sein. Kein Schmerzlaut gibt dem Pferd die Möglichkeit sich zu äußern – und die erlernte Hilflosigkeit des Herdentieres lässt dies alles zu. Mancher Reiter merkt noch nicht einmal, was er da eigentlich tut.

Die Littauerführung

Eine gute Hilfe für den Neustart kann die Littauer Zügelführung sein.

Sie bietet viele Vorteile bei Problemen der Kommunikation zwischen unserer Hand und unserem Pferd.

Beginnen wir mit dem wohl größten Vorteil: einer völlig neuen Hand!

Hände erlernen Bewegungsmuster schnell und diese verselbständigen sich ebenso schnell. Wir Menschen als handorientierte Wesen sind darin richtig gut. Leider führt dies dazu, dass die Hand beginnt mechanisch zu handeln, ohne sich bei Hirn oder Gefühl rückzuversichern. Und schon reiten wir gefühllos und unreflektiert, wenn wir einmal gelernt haben, die Dinge einfach so zu HANDhaben.

Haben wir gelernt links-rechts-Paraden zu geben, damit das Pferd die Nase einzieht und dann festgestellt, dass das angestrebte Ziel – das Pferd drückt nicht mehr gegen die Hand – damit zuverlässig zu erreichen ist, dann gewöhnen wir uns diesen Ablauf an. Wir reproduzieren ihn wieder und wieder, bis er sich automatisiert. Geht das Pferd gegen die Hand, versucht diese dann automatisch, das sofort zu unterbinden – indem sie beginnt zu "sägen".

Selbst wenn der Reiter in seinem Kopf bereits entschieden hat, dies nicht mehr zu tun, kann es noch eine ganze Zeit lang dauern, bis er seine Hände wieder soweit im Griff hat, dass sie nicht mehr selbständig agieren.

Eine ganz neue Hand

Bei der Littauer Zügelführung wird der Zügel nicht wie gewohnt von unten nach oben durch die Hand geführt, sondern umgekehrt. Gerade so wie fast alle Menschen die Zügel ergreifen, die sich zum ersten Mal auf ein Pferd setzen. Woran man auch erkennen kann, dass diese Art des Zügelergreifens gar nicht so unnatürlich sein kann, wie sie uns geschulten Reitern im ersten Moment erscheint.

Diese neue Zügelführung ist dem Reiter aber erst einmal so fremd, dass mancher anfangs

glaubt, so gar nicht reiten zu können – und das ist gut so!

Denn genau hier liegt unsere Chance!

Mit dieser Zügelführung ist es für den Reiter nämlich sehr unbequem, die Zügel nach unten zu drücken und das Pferd so über Druck auf die Zunge tief einzustellen. Es fehlt der Hebel der Hand! Und genau das verursacht ein Gefühl der Verunsicherung. Und genau diese Unsicherheit birgt die Chance auf eine neue gefühlvolle Hand.

Die Zügelführung nach Wladimir Littauer

- Der Reiter trägt nun den Zügel eher vor sich her. Der Arm wird aus der Schulter heraus zu einer Kette aus Verbindungsgliedern zum Pferde-
maul.
- Der Oberarm hängt aus der Schulter lose nach unten herab.
- Der Unterarm hängt aus dem Ellbogen und weist nach vorne zum Pferdekopf
- Die Hand kommt – aufrecht und locker mit dem entspannten Daumendach nach oben aus dem Handgelenk.
- Der Zügel läuft von oben über das zweite Glied des Zeigefingers in die Hand hinein.
- Die Fingerkuppe des Daumens sichert den Zügel sanft auf dem Zeigefinger.
- Die Fingerkuppen von Mittelfinger und Ringfinger möchten die Handinnenseite leicht berühren und umrahmen so ebenfalls den Zügel.
- Der Zügel verlässt unter dem kleinen Finger die Hand. Wen dies verunsichert, der kann ihn auch zwischen Ringfinger und kleinem Finger aus der Hand herauslassen.



Das Aufnehmen der Zügel geht folgendermaßen – am besten übt man es ein paarmal im Stand, so dass es zu Pferd bereits fließend gelingt:

- Greifen Sie die Schnalle am Ende der Zügel mit Daumen und Zeigefinger
- Legen Sie nun das Zügelpaar auf die geöffnete andere Hand, Handfläche nach oben
- Behalten Sie die Schnalle in der anderen Hand

- Schließen Sie locker die Hand, auf der unser Zügel liegt
- Ziehen Sie nun den Zügel an der Schnalle durch die leicht geschlossene Hand hindurch
- Sobald ein leichter Kontakt zum Pferdemaul entsteht, teilen Sie die Zügel und nehmen Sie den Zügel aus der geöffneten Hand direkt von unten über den Zeigefinger
- Auf diese Art und Weise greifen Sie die Zügel direkt so, dass sie von oben nach unten durch die Hand fließen.



Sobald Sie nun in der Littauerführung den Kontakt zum Pferdemaul fühlen, halten Sie diesen einen Moment und lassen Sie die Zügel bald wieder aus der Hand kauen.

Immer wieder aufnehmen, immer wieder aus der Hand kauen lassen, aufnehmen, aus der Hand kauen lassen...

Sie bekommen so ein Gefühl dafür, wie es sich anfühlt:

- Wenn Ihr Pferd den Zügel „nimmt“
- Wenn Ihr Pferd am Gebiss kaut
- Wie sich sein Maul anfühlt, wenn es mit der Zunge das Gebiss annimmt und an seinen Gaumen hebt, um daran zu lutschen – so wie wir an einem Bonbon
- Sie lernen zu fühlen, wann Sie mit der Hand hängenbleiben,
- wann unser Pferd Ihre Hand mitnimmt,
- wie Sie Ihre Finger weich schließen müssen, damit Ihr Pferd Sie mitnimmt,
- und wie Sie diese leicht öffnen müssen, um dem Pferd den Zügel wieder zu überlassen.

ter



So entsteht ein Dialog zwischen Pferdemaul und Reiterhand, den man so natürlich nie erleben könnte, würde man aktiv nach hinten einwirken.

Zügel aufnehmen

Atmen Sie ein und richten Sie sich dabei bewusst auf. Spüren Sie, wie sie tief und geschmeidig in der Bewegung Ihres Pferdes im Sattel sitzen, während Sie wachsen?

Kennen Sie Sally Swifts Bild vom Tannenbaum, der tief in den Boden wurzelt, während er in die Höhe wächst?

Lassen Sie sich mitnehmen von Ihrem Pferd und umarmen Sie es weich mit Ihren Beinen mit losen, offenen Knien.

Sind Sie so mit Ihrem Pferd verbunden, wird es sich in dem Moment, in dem Sie einatmen und sich aufrichten, ebenfalls aufrichten. Es wird seinen Kopf und Hals leicht anheben und Sie erhalten die Möglichkeit, den Zügel aufzunehmen, indem Sie ihn wie beschrieben an der Schnalle durch die andere Hand ziehen, bis Sie Kontakt haben.

Reagiert Ihr Pferd nicht wie hier beschrieben, üben Sie die Vorbereitung des Zügelnehmens, bis Ihr Pferd auf Ihr Einatmen mit Aufmerksamkeit und wenigstens einer Andeutung eines leichten Aufrichtens reagiert. Reagiert Ihr Pferd gar nicht, so wird es umso mehr allerhöchste Zeit, Kommunikation und Dialog zwischen Ihnen zur obersten Priorität zu machen.

Die Littauerführung kann Ihnen dabei sehr helfen.

Nickbewegung

Teilen Sie die Zügel und versuchen Sie nun, Ihre Hände dem Pferd zu überlassen. Wenn Ihre Arme wie beschrieben locker aus der Schulter hängen und losgelassene Kettenglieder bis

zum Pferdemaul bilden, wird Ihr Pferd Ihre Hand ganz von selbst in seiner Nickbewegung des Schrittes mitnehmen.

So fühlen Sie direkt, wie jede Gangbewegung sich vom Motor der Hinterhand über den Rücken bis in die Nickbewegung des Pferdekopfes durch den ganzen Körper hindurch zieht – wenn Sie dies zulassen!

Zieht der Reiter rückwärts, wird das Pferd entweder gegen die Hand gehen, um seine natürliche Nickbewegung fortführen zu können oder es wird die Nase einziehen und mit der Nase nicht mehr nach vorne streben, wobei die Bewegung durch den ganzen Pferdekörper hindurch abgekürzt und stumpf wird.



Lassen Sie zu, dass Ihr Pferd Ihre Hände in seiner Nickbewegung mit nach vorne nimmt und begleiten Sie es auch wieder zurück. Das Pferd leitet die Bewegung ein, die Hand geht mit!

Zügel wieder aus der Hand kauen lassen

Wenn Reiter und Pferd Kontakt aufgenommen und sich gefunden haben in dieser Nickbewegung, so ist das bereits ein schöner Erfolg. Nun sollte der Reiter sein Pferd wieder aus diesem Kontakt entlassen, bevor das Pferd selbst das Bedürfnis hat sich zu entziehen.

Ich spreche bei den hier beschriebenen Abläufen immer wieder sowohl von jungen Pferden, die die Hand gerade kennenlernen, als auch von misstrauischen Pferden, die das Vertrauen in die Hand verloren haben.

Bei einem Reitpferd, das der Hand vertraut, können Sie aber einfach ganz genau so vorgehen. Es wird dem Pferd nur bestätigen, dass die Hand eine tolle Sache ist, die man suchen sollte.

Zügel aus der Hand kauen lassen schadet nie und nützt immer, ist aber für ein souveränes,

positiv eingestelltes Pferd nicht in dem Maß notwendig, wie für junge oder im Maul misshandelte Pferde.

Sie sollten in jeder Reiteinheit in jeder Gangart auf jeder Hand die Zügel immer wieder einmal Ihrem Pferd übergeben und wieder aufnehmen, je unsicherer oder misstrauischer Ihr Pferd ist, umso öfter sollten Sie es tun.

Um das Pferd zu dieser weiteren Dehnung zu animieren,

- richtet der Reiter die Brustbeinspitze etwas nach vorn aus
- der Bauchnabel bewegt sich dabei auf der Geraden leicht Richtung 12 Uhr
- die Beine pendeln weiter locker wechselseitig mit der Bewegung des Pferdes
- schauen Sie weit über Ihr Pferd hinaus
- folgen Sie Ihrem Pferd mit den Händen nach vorwärts-abwärts, denn dort wird es nun hinstreben
- öffnen Sie die Hände und lassen Sie die Zügel durch die Hand gleiten.



Holt Ihr Pferd nicht von selbst den Zügel, so bewegen Sie Ihre Hände leicht nach außen, lassen Sie dabei die Daumen nach außen kippen und orientieren Sie sich weiter nach vorne.

Dehnt Ihr Pferd sich auch jetzt nicht in die gewünschte Bewegung nach vorwärts-abwärts, lassen Sie Ihre Hände vor sich ganz langsam leicht steigen und warten Sie, was passiert.

Bringt auch das nicht den gewünschten Effekt der Dehnung, dann schieben Sie die Zügel selbst mit dem Daumen von hinten nach vorne über den Zeigefinger und verlängern Sie diese so nach und nach. Warten Sie bis Ihr Pferd versucht sich zu dehnen. Lassen Sie ihm Zeit!

Bleiben Sie immer! entspannt und geduldig, Ihr Pferd wird früher oder später mitmachen.

Kein Pferd kann auf Dauer einer gefühlvollen Hand widerstehen!

Und genau das üben wir hier!

Die Littauerführung bietet noch viele weitere Vorteile, aber diesen Neustart, den sie uns Reitern ermöglicht, halte ich für den wertvollsten.

Gerade die Tatsache, dass wir uns selbst – durch eine ganz andere Zügelführung – unserer fast automatischen Geschicklichkeit berauben, eröffnet uns die Chance, einzelne kleine Be-

wegungen ganz neu zu entdecken, zu lernen und wirklich wahrzunehmen.

Was macht die Littauerführung so angenehm für unser Pferd?

Bei der üblichen Zügelführung, bei der unser Zügel von unten nach oben durch die Hand läuft, bietet es sich an, die Hand selbst – bewusst oder unbewusst – nach unten drückend einzusetzen. Und so unser Pferd nicht nur dem Zug im Maul sondern auch noch dem Druck auf die Zunge auszusetzen.

Auch das Bedürfnis, unser Pferd nach dem Standarddiktat tief und/oder rund einstellen zu wollen, bewirkt diese nach hinten-unten wirkende Hand.

Im Pferdemaul wirkt sich dies wie folgt aus:

- Es entsteht direkter Druck auf die Zunge
- Es entsteht direkter Druck auf die Laden, d. h. auf die Schleimhaut auf dem Knochen des Unterkiefers
- sowie Zug nach hinten unten auf die Mundwinkel.

Im unglücklichsten Fall können Pferde diesem Druck noch nicht einmal durch das Öffnen des Maules weichen, da ihr Maul mit zu engen Nasenriemen oder gar Sperrriemen verschlossen wurde.



Es darf doch nicht wahr sein, dass Menschen, die angefangen haben zu reiten, weil sie Pferde liebten, das hinnehmen!

Mit der Littauerführung versucht der Reiter, den Zügel sozusagen vor sich herzutragen und immer der Pferdenase zu folgen. Das heißt, wenn das Pferd sich mehr hebt, begleitet die Hand die Pferdenase nach vorne oben, dehnt sie sich in die Tiefe, folgt sie ihr nach vorwärts-abwärts.



Der Reiter "trägt" den Zügel vor sich her und ist so weniger gefährdet dem Pferd im Maul hängen zu bleiben.

So entsteht kein Druck auf Zunge und Laden, sondern der Reiter ist stets bemüht, das Gebiss mittig zwischen den Zügeln im Maul zu halten und nicht rückwärts zu wirken. Da diese neue Zügelführung auch ein ganz neues Handgefühl bedeutet, ist es für den Reiter deutlich einfacher, diesen ungewohnten Kontakt ganz bewusst von Anfang an sehr fein zu gestalten.

So ist es möglich, ein sehr feines Gespür für die Bewegungen des Pferdes zu entwickeln und es zu begleiten. Und so dem Pferd ein verlässlicher Partner zu sein, zu dessen Hand es gerne Kontakt aufnimmt.

Haben Sie das erreicht, dann nimmt das Pferd Ihre Hand mit, ohne dagegen zu drücken oder sich ihr nach hinten zu entziehen.

Bis hin zu dem weit fortgeschrittenen Moment der Balance und des gemeinsamen Könnens, in dem das Pferd sich in relativer Aufrichtung nach und nach mehr trägt und der Zügel irgendwann beginnt ganz leicht durchzuhängen, weil das Pferd sich in der wachsenden Versammlung immer mehr trägt.

Dies ist ein fließender Wechsel, bei dem ab einem bestimmten Moment das Zügelgewicht selbst ausreicht als Kontakt!

Niemals darf der Zügel springen

Es gibt drei Möglichkeiten des Kontaktes in der Littauerführung:

- Der lose hingeebene Zügel, der gleichmäßig leicht durchhängt – die Einwirkung der Hand beschränkt sich auf den Slack, also den durchhängenden, aber niemals sprin-

genden Zügel (der im Wechsel durchhängt und mit einem Ruck wieder unter Zug gerät).

- Der aufgenommene Zügel in gleichmäßigem direktem Kontakt, wobei das Pferd das Zügelmaß bestimmt, je nach dem Grad der Dehnung oder auch der relativen Aufrichtung. Der Reiter hält den Kontakt und spürt so das Lutschen der Zunge mit dem Gebiss am Gaumen oder auch das weiche Knabbern am Gebiss. Die Hand wird vom Pferd in die Nickbewegung mitgenommen.
- Der leicht durchhängende Zügel in wachsender Aufrichtung. Je mehr sich das Pferd trägt, umso stabiler wird es in seiner aufgerichteten Selbsthaltung. Und umso weniger braucht es die Hand des Reiters, da die Verbindung am Sitz immer mehr zu einer Einheit führt. Das Pferd schließt sich, trägt sich, der Zügel hängt minimal durch, ganz ruhig.

Fleißiges Üben und das Ergebnis

So wie bisher beschrieben, hilft diese Zügelführung, ein wirklich feines Gefühl für das Pferd in der Hand zu entwickeln. Führt man das Pferd auf diese Art, hat man es wirklich vor sich und ist annähernd zügelunabhängig. Wir müssen unser Pferd am Sitz für uns gewinnen, sonst ist eine solch feines Reiten nicht möglich! Das ist unser Ziel: Das Pferd zügelunabhängig am Sitz zu führen!

Es erfordert viel Übung, ein immer wieder gefühlvolles Hineinfühlen und -tasten in den Kontakt mit anschließendem Entlassen unseres Pferdes.

Anfangs im Schritt, dann im Stand und dann wieder im Schritt – bevor an die Übergänge und den Trab zu denken ist.

Rein zum Selbstzweck der Übung, denn sie ist die Basis. Ich entscheide von An-



Das Pferd hat sich aufgenommen, trägt sich in freier Selbsthaltung, der Zügel hängt leicht durch, der Kontakt beschränkt sich auf das Zügelgewicht

fang an, ob ich von hinten nach vorne reiten möchte und dazu mein Pferd um Kontakt bitte – oder ob ich Anlehnung erzwingen, indem ich den Zügel einfach so kurz nehme wie nötig, um das Pferd so zu formen, wie es mir gefällt.

Entscheide ich mich für die höflich angebotene Hand, dann gibt es kein schlichtes, effektives *mal-eben-an-den Zügel-stellen*, eventuelle Widerstände brechen und über Probleme einfach *drüber treiben*.

Und wir erhalten das Geschenk eines Pferdes, das nach einer gewissen Zeit stets zuverlässig und gerne an die Hand herantritt, sobald der Reiter sie anbietet – weil unser Pferd die Hand mag und sie begrüßt.

Ein wirklich wunderbares Gefühl, das ich Ihnen allen sehr wünsche.

Ist die Reiterhand so höflich und fein wie beschreiben und ein Pferd so geritten, dann hat es keinen Grund, gegen die Hand zu gehen oder sich durch Einrollen zu entziehen.

Und ist das Pferd so kooperativ und antwortet so klar auf meine Hand, dann fängt das Reiten erst wirklich an.

Die Littauerführung in Notfällen

Aber auch in Notfällen kann die Littauerführung den Reiter aus unangenehmen Situationen retten. Normalerweise sollte ein gesundes, gut vorbereitetes und sorgfältig gerittenes Pferd keinen Grund haben, unter dem Reiter zu buckeln oder durchzustarten.

Gerät man aber doch einmal in eine solche Situation, so sollte man versuchen, wieder Ruhe zu schaffen und im Schritt versuchen, in den Dialog mit dem Pferd zu gehen.

Wenn das nicht möglich ist, absitzen und ergründen warum das Pferd glaubt, sich so gegen den Reiter wehren zu müssen.

Sitzt man aber nun mal oben und das liebe Ross buckelt oder geht ab wie die Feuerwehr, so habe ich mit der Littauerführung ebenfalls ein Mittel, um mir selbst zu helfen. Und ein Mittel, das für das Pferd klarer und weniger schmerzhaft ist, als das in einer solchen Situation sonst übliche Ziehen.

Buckelt mein Pferd, sollte die erste Idee *vorwärts* sein – also bitte treiben und nicht bremsen! Je mehr Vorwärts beim Buckeln, umso weniger hoch werden nämlich die Sätze.

Der zweite wirklich wichtige Punkt: Den Pferdekopf unbedingt oben behalten! Je mehr sich ein Pferd einrollt beim Buckeln, umso höher kommt es mit dem gerundeten Rücken und umso weniger hat der Reiter vor sich.

Die Zügelführung über den Zeigefinger hinweg in die Hand hinein hilft dem Reiter, nun sein

Pferd aktiv nach vorne oben aufzurichten. Auch jetzt wird nicht nach hinten gezogen, sondern die Hände werden wirklich nach vorne oben angehoben, als wollte man einen Stapel Teller in ein Regal heben – im Notfall bis über die eigene Kopfhöhe hinaus – eben soweit, dass man das Pferd davon abhalten kann, sich mit Kopf und Hals nach unten zu entziehen.



Das Pferd möchte sich entziehen, geht gegen die Hand und versucht über die Schulter ausbrechen. Die Hände verhindern in der Lltauerführung das Abtauchen des Halses und das Ausbrechen der Vorhand ohne dabei mehr als unbedingt nötig rückwärts zu wirken



Das Pferd klemmt, verweigert das Vorwärts, der Reiter behält es zwischen den Zügeln



Das Vorwärts ist wieder da, allerdings energischer als gewünscht, die Hände rahmen weiterhin die Schultern ein und bleiben erhoben, um den Schub zu begrenzen und ein erneutes Entziehen nach vorn zu verhindern.



Die Energie wird umgeleitet in ein Übertreten, die Vorhand bleibt vorerst zwischen den Zügeln unter Kontrolle, nun kann die Hand wieder sinken. Dem Pferd wurde in dieser für beide unangenehmen Situation über diese Zügelführung so wenig Schmerz wie möglich zugefügt.

Diese Vorgehensweise hat mehrere Vorteile:

- Die Aufforderung: Gehe vorwärts und richte Dich auf, ist klar verständlich für das Pferd – viel klarer als gleichzeitiges Rückwärtsziehen und Treiben.
- Das aktive Aufrichten von Hals und Kopf des Pferdes hilft dem Reiter, selbst aufrecht zu bleiben auf dem buckelnden Pferd und nicht nach vorne zu fallen.
- Die direkt nach oben wirkende Zügeleinwirkung der steigenden Hand bremst das Pferd nicht auf die Vorhand – wie es eine tiefe rückwärts wirkende Hand tun würde, was zu noch mehr Buckeln führen könnte.
- Die direkte Einwirkung auf den Maulwinkel nach vorne oben verursacht keinen Schmerz durch Druck auf Zunge und Laden, der das Pferd nämlich nur noch wütender oder ängstlicher machen würde – wie es eben die tief rückwärts wirkende Hand tun würde.

Natürlich ist die Effektivität dieser Anwendung abhängig vom Geschick des Reiters und seiner Bereitschaft zu üben. Aber bereits das Grundprinzip zu versuchen und immer fließend aufzurichten statt nach hinten zu bremsen, das ist eindeutig für das Pferd klarer zu verstehen, das ist pferdefreundlich und viel besser zur Kommunikation geeignet als strafendes Ziehen.

Das Pferd wird zu schnell

Auch wenn ein Pferd schneller wird, als der Reiter dies wünscht und es ihm nicht möglich ist, das Tempo am Sitz in Kombinationen mit kleinen, halben Paraden durch mehrfaches Schließen und Öffnen der Hände zu regulieren, verhilft ihm auch in diesem Fall die Littauerführung zu einer kultivierteren Notbremsung als schlichtes Ziehen.

- Wie auch beim buckelnden Pferd fügt die Hand, die tendenziell nach oben wirkt und nicht nach hinten unten zieht, dem Pferd im Maul weniger Schmerz zu. Weniger Schmerz, weniger Aufregung.
- Ein gezieltes, fließendes aktives Aufrichten des Pferdes nach vorne oben verringert den Schub des Pferdes,
- Je mehr Last unser Pferd aufgrund unserer Einwirkung Richtung Hinterhand verlagert, umso mehr wird es sich aufnehmen. Weniger Schub, mehr Tragkraft, weniger Raumgewinn.

Natürlich muss ein Reiter sehr fleißig üben, um zu lernen, in solchen Ausnahmesituationen seine Einwirkung sinnvoll zu dosieren.

Aber allein die Möglichkeit, nicht einfach zu ziehen und mit Schmerz zu strafen, sondern kon-

struktiv und zielgerichtet im Dialog mit dem Pferd zu bleiben, das lohnt doch den Versuch!

Ja, all' das ist anspruchsvoll – aber ich kann mich nur wiederholen: Es hat keiner gesagt, dass Reiten einfach ist!

Die Beherrschung unseres eigenen Körpers allein ist ja schon schwierig genug. Und hier wollen wir über einen zweiten Körper bestimmen – und zwar im Detail!

Da ist es sehr sinnvoll, soviel Technik wie möglich zu erlernen, um unser Gefühl so weit wie möglich zu verbessern.



Dieses Pferd gerät mit dem Genick tendenziell zu tief. Die auf das Pferd konzentrierte Reiterin beginnt ebenfalls, sich mit dem Oberkörper leicht nach vorn zu orientieren. Früher neigte dieses Pferd dazu sich leicht etwas eng zu machen, daher korrigieren wir früh.



Die Zügel werden in die Littauerführung umgefasst.



Wie gewünscht kommt die Nase nach vorne und das Pferd richtet sich etwas mehr auf. So fällt es auch der Reiterin leichter einen aufrechten Sitz beizubehalten. Pferd und Reiterin befinden sich wieder in Balance.

Die Hand lernt, selbständig umzufassen

Versuchen Reiter die Littauerführung zum ersten Mal, so sind die meisten nicht begeistert. Man fühlt sich seines Könnens und seiner Souveränität beraubt. Es fühlt sich nicht sinnvoll an, die gewohnte Zügelführung, die man doch viel besser beherrscht, aufzugeben.

Aber wie bereits eingangs beschrieben: Genau darin liegt unsere Chance, eingeschliffene Handfehler zu korrigieren.

Ich empfehle Ihnen, wenn Sie diese Technik erlernen möchten, eine ganze Zeitlang ausschließlich in der Littauerführung zu reiten. Sie erleichtert vielen Pferden das Leben sehr und schadet keinem.

Reiten Sie so lange in Littauerführung, bis sie Ihnen nicht mehr unangenehm und sinnfrei erscheint.

Beobachten Sie dabei, wie frei Ihr Pferd sich nach und nach in den Halsgelenken, dem Genick und dem Unterkiefer bewegt.

Erleben Sie, wie ein völlig neuer, sich völlig anders anführender Kontakt zwischen Ihrer Hand und dem Pferdemaul entsteht

Haben Sie diesen Punkt erreicht, so wechseln Sie häufig bewusst die Zügelführung von Littauer zu konventionell und wieder zurück.

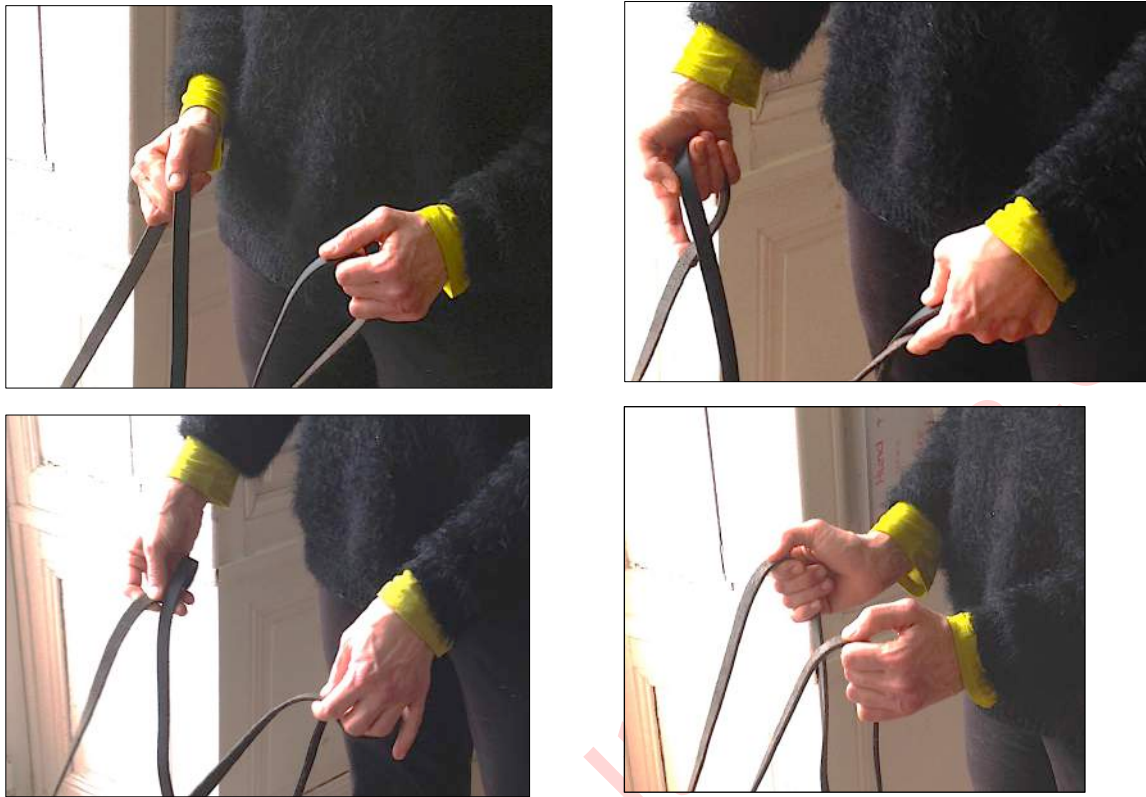
Anfangs wechseln Sie, in dem Sie sich – wie beim Nachfassen selbst – mit der jeweils anderen Hand helfen.

Später werden Sie von der Littauerführung zur konventionellen Führung wechseln, indem Sie mit dem kleinen Fingern vor Ihrer Hand von oben in den Zügel einfädeln und so den Zügel von unten durch die Hand laufen lassen.

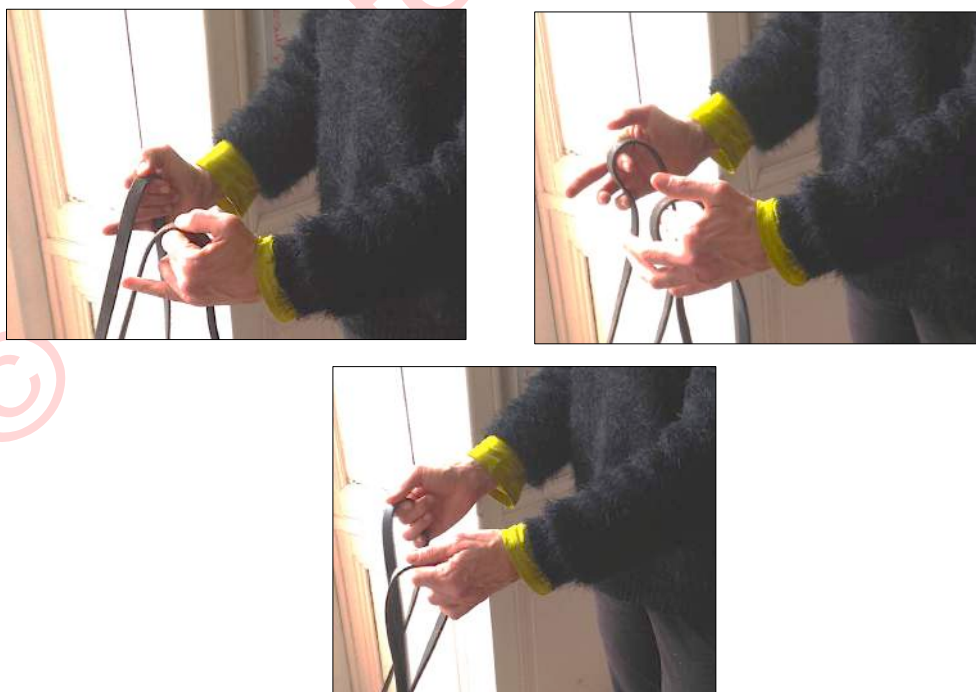
Umgekehrt können Sie mit beiden Händen gleichzeitig umfassen von der normalen Zügelführung zur Littauerführung, indem Sie mit den Zeigefingern unter den Zügel vor Ihren zügelführende Händen einfädeln und dann die anderen Finger dazu nehmen.

Was jetzt so kompliziert klingt, ist es gar nicht, wenn Sie durch Übung eine gewisse Routine entwickelt haben – wie bei so vielen Dingen, die man neu lernt.

Der Wechsel von der konventionellen Zügelführung zur Littauerführung...



...und umgekehrt: von der Littauerführung zur konventionellen Zügelführung



Es geht hierbei nicht um witzige Taschenspielertricks! Wenn Sie in der Lage sind, beide Zügel­führungen annähernd gleichwertig zu nutzen, ohne sich bei einer unwohl zu fühlen und das Umfassen von einer in die andere völlig flüssig vonstatten geht, dann müssen Sie gar nicht mehr darüber nachdenken, welche Zügel­führung in einer Situation sinnvoll ist.

Ihre Hände wissen es! Hier nun machen wir uns die schnell erlernbaren Automatismen der Hand zu nutze! Die Hand ist jetzt auf einen feinen Kontakt – auf das Tragen der Zügel in leichtem Kontakt um Pferdemaul – trainiert und nicht mehr auf Ziehen!

Das Ziel der ganzen Übung ist ja ein optimaler, feiner, lebendiger Kontakt zum Pferdemaul. Dieser wird immer dann gestört und verfälscht, wenn wir die Hände als Hebel einsetzen, sowohl nach oben als auch nach unten und das Pferd in einer aufgezwungenen Haltung verhaften. Mit dem Einüben der Littauerführung können wir unsere Hände ganz neu sensibilisieren und tatsächlich lernen, dieses anfangs unangenehme, weil völlig gegensätzliche Gefühl zu schätzen.



Ein Einsteiger darf auf einem souveränen Pferd ruhig die Zügel so halten, wie es ihm angenehm ist. Es hilft dem Reiter loszulassen und sich nicht zu verkrampfen.

Er wird dem Pferd mit dieser Zügel­führung auf keinen Fall unangenehmer sein als in konventioneller Führung und kann sich so erst einmal ganz darauf konzentrieren, wie das Pferd ihn bewegt.

Außerdem hilft sie einem noch wenig routinierten Reiter dabei, aufrecht zu sitzen.

Auch gebisslos kann die Littauerführung dabei helfen, einen aufrechteren Sitz zu erlangen, da die Hände bewusster und freier vor sich getragen werden.

Bin ich in der Lage, zwischen beiden Zügel­führungen völlig problemlos zu wechseln, werden meine Hände selbständig die Führung wählen, die mir und meinem Pferd gerade hilft, den optimalen Kontakt im jeweiligen Moment zu halten.

Sie haben durch das Erlernen der Littauerführung die Chance, Ihrem Pferd auch in der konventionellen Zügel­führung nicht mehr ungewollt Schmerz durch Druck auf die Zunge zuzufügen, weil Sie nun selbst ein viel besseres Verständnis und Gefühl für die Wirkweise des Gebisses im Pferdemaul entwickeln können. Die Littauerführung ist ein so wertvolles Mittel auf dem Weg zum guten Reiten, dass es mir ein Rätsel ist, warum sie so wenig gelehrt und eingesetzt wird.

Wenn diese Zügelführung so toll ist, warum nutzen wir sie dann nicht immer?

Weil es in der Littauerführung einen Bruch gibt in der Linie Ellbogen-Zügel-Pferdemaul! Und zwar in der Hand!

Wenn ein Pferd in gutem Kontakt zu uns unsere Hand nimmt, dann holt es sich sie sozusagen "aus dem Ellbogen heraus".

Die Finger sind ja nur so weich geschlossen, dass ein Küken nicht runterfallen würde und schon gar nicht zerdrückt – also muss die Bewegung der Hand in der Nickbewegung über den Ellbogen aus einer ganz leichten Pendelbewegung des Oberarmes aus der Schulter kommen. Nur so geht die Pferdebewegung auch durch den ganzen Körper des Reiters. An der Hand sieht man diese Bewegung im Verhältnis zum Pferd, an der Schulter nicht.

Nur die stets leicht wechselnde Beugung des Ellbogens ist wirklich sichtbar.

Nun fließt diese Bewegung eben am besten ohne Unterbrechung, wenn der Zügel in konventioneller Führung die Hand verlässt – in einer Linie vom Ellbogen bis zum Pferdemaul.

Unser Ziel ist es also, das Pferd wieder am Sitz zu reiten, mit möglichst unauffälligen Handhilfen und ganz gewöhnlicher Zügelführung – denn wirklich gutes Reiten wirkt auf den ersten Blick immer unspektakulär!

Weiterlesen:

Der Weg zum guten Reiten von Silke Hembes

http://www.toeltknoten.de/pdf/BV_DWZGR_Hembes_1012.pdf

Reiten erschreiten – laufend lernen! von Silke Hembes

Teil 1 – Teil 6 lesen Sie hier: <http://www.toeltknoten.de/reiten.html>

Auf der folgenden Seite finden Sie noch einige weiterführende Informationen zur Littauerführung.

Text: Silke Hembes

Lektorat: Barbara Schnabel

Fotos: Jörg Amman, Christoph Schnabel, Xenia Blut, privat,

© töltknoten.de 2015

Informationen zur Littauerführung

Die Grundeinstellung Littauers geht aus folgendem Zitat aus Eberhard Semadenis Werk "Reitkunst Alter Meister", S.25, klar hervor:

"Überzeugt von der Unwissenheit eines durchschnittlichen Reitschülers, entwickelte Wladimir Littauer eine Methode nach den Vorgaben von Caprilli und Chamberlain, wobei der Reiter zwar über ein gewisses Maß an Einwirkung verfügt, gleichzeitig dem Pferde jedoch natürliches Arbeiten ermöglicht."

Die nach ihm benannte Zügelführung erläutert Littauer sehr knapp: Wladimir Littauer, "Moderne Reitlehre", S. 63:

"[...] Eine andere Art der Zügelhaltung (Daumen und Zeigefinger fassen den Zügel von oben, der dann nach außen um den kleinen Finger herumläuft) ermöglicht eine ganz leichte und weiche Verbindung zum Pferdemaul.[...]"

Da die Littauerführung ja eigentlich eine "abgespeckte" Version der Fillisführung (Trensenzügel von oben/Kandarenzügel von unten durch Hand laufend) ist, möchte ich diesen auch erwähnen. Und dabei gleich, dass der Name Fillisführung eigentlich nicht richtig ist. Sie wurde nicht von James Fillis entwickelt. Eigentlich ist diese Art die Zügel geteilt zu führen die Methode "à la Française".

Der Brite James Fillis lernte diese Zügelführung in Saumur kennen, begeisterte sich dafür und pries sie von Stund' an sehr. Fillis wurde nicht, wie von ihm erhofft, Mitglied des "Cadre Noir", aber er brachte diese Zügelführung mit nach Russland, wo er von 1889 bis 1910 als Oberbereiter an der Kavallerieschule Sankt Petersburg aktiv war. In den sechziger und siebziger Jahren fiel die sowjetische Dressurequipe international mit dieser Zügelführung auf und war wohl recht erfolgreich (Info-Quelle: "Reitkunst", Philippe Karl).

Interessant, vor allem wenn man bedenkt, dass die Littauerführung heutzutage bei einer E-Dressur schon mal mit einer vollen Wertnote Abzug geahndet wird. Mir ist allerdings nicht bekannt, ob dies irgendwelchen Regeln entspricht oder ob der betreffende Richter diese Zügelführung schlicht nicht kannte und daher als falsch erachtet...

Die Littauerführung übernimmt von der Fillisführung den von oben in die Hand laufenden Trensenzügel, natürlich ohne zusätzlich eine Stange zu benutzen.

Das durch diese Zügelführung auch mehr in Richtung Mundwinkel wirkende Gebiss bringt das Pferd dazu, den Unterkiefer loszulassen. Man kann dies auch schon am Boden probieren, indem man, vor dem Pferd stehend, mit den Daumen beidseitig unter das Gebiss im Pferdemaul fasst und dieses sanft in Richtung Mundwinkel anhebt, bis das Pferd das Maul leicht öffnet. Tut es dies, wird das Gebiss sofort wieder heruntergelassen. Das Pferd wird dabei zuerst sein Genick anheben und als nächstes den Unterkiefer loslassen. Ist der Reiter hinreichend geschickt und hat eine gefühlvolle Hand, so wird das Pferd auf Wunsch des Reiters der nachgebend wieder sinkenden Hand auf Abruf in die Dehnung folgen.

Einseitig eingesetzt dient dieses sanfte Lupfen des Gebisses dem Lösen in die Stellung.